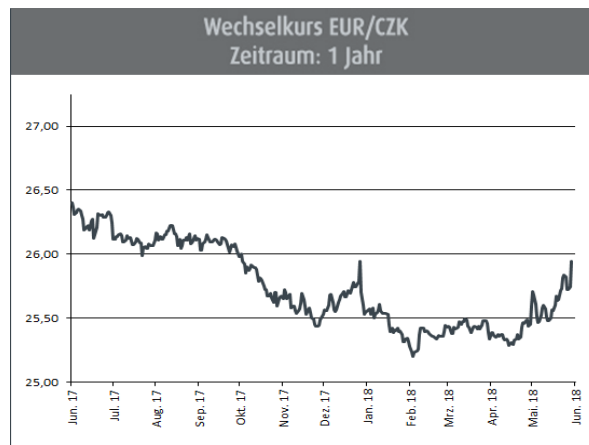


Aktuelle Situation

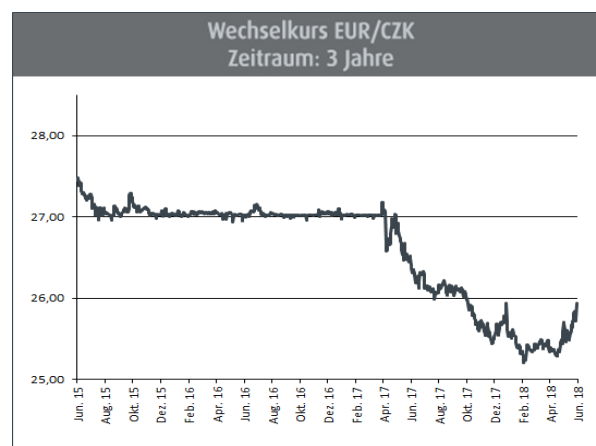
19 Länder gehören aktuell der Eurozone an, die Tschechische Republik gehört nicht dazu. Daran wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht so bald etwas ändern. Denn die künftige tschechische Regierung, deren Zusammenstellung sich dem Ende nähert, plant keinen Beitritt zur Eurozone. Dies geht aus dem Entwurf des Regierungsprogramms hervor. „Mit der Einführung des Euro rechnet die Regierung in dieser Legislaturperiode nicht“, steht in dem Dokument. Der geschäftsführende und höchstwahrscheinlich auch künftige Premier Andrej Babis sagte dazu: „Der Beitritt zur Eurozone ist nicht unser Interesse. Ich bin aber Politiker und setze die Interessen der Tschechischen Republik durch“. Früher hatte Babis seine Ablehnung des Euro mit den griechischen Schulden begründet, für die er nicht mit in der Verantwortung stehen möchte. Die künftige tschechische Regierung soll ein Minderheitskabinett der Protestbewegung ANO und der Sozialdemokraten (CSSD) sein, das von den Kommunisten (KSCM) geduldet wird. Diese Koalition ist zum aktuellen Zeitpunkt bereits vereinbart, doch müssen die betreffenden Parteiorgane noch zustimmen. Die CSSD plant noch ein innerparteiliches Referendum dazu. Wirtschaftlich präsentiert sich Tschechien weiterhin sehr gut. Belastend könnte sich nun aber langsam der nahezu „leergefegte“ Arbeitsmarkt auswirken, denn erstmals in der Geschichte des Landes gibt es in Tschechien mehr freie Stellen als Arbeitslose. Laut den jüngsten Angaben des zentralen Arbeitsamtes standen Ende April 267.107 freie Stellen zur Verfügung, während die Zahl der offiziell registrierten Jobsuchenden bei 242.798 lag. Da es dennoch Arbeitslose gibt liegt daran, dass nicht alle Arbeitssuchenden auch registriert sind und dem Arbeitsmarkt auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Arbeitslosenrate betrug Ende April 3,2 %, um 1,2



Prozentpunkte weniger als im Jahr davor. Die Arbeitslosigkeit soll in kommenden Monaten weiter sinken, was laut Analysten zur Verstärkung der Spannung auf dem tschechischen Arbeitsmarkt führen werde. Seit Monaten klagen Unternehmen über einen Mangel an Arbeitskräften, vor allem von qualifizierten Arbeitern und Fahrern. In diesem Zusammenhang warnen die Experten vor einer übertriebenen Steigerung der Löhne. Die Tschechische Krone steht seit Monaten unter Druck; insbesondere auch aufgrund des Gesamtmarktes, da sich die gesamte Region abschwächt. Durch den Abschwung der vergangenen Monate ist die Krone nun endgültig aus ihrem seit Anfang 2017 anhaltenden Aufwertungstrend ausgebrochen.

Ausblick

Eine wesentlich schwächere Krone im Vergleich zur Prognose der Zentralbank eröffnet Spielräume für einen früheren Anstieg der CNB-Zinssätze. Die ersten entsprechenden Signale könnten im Rahmen der bevorstehenden Zentralbanksitzung Mitte Juni zu vernehmen sein. Allerdings dürfte die Anhebung eher mit der neuen makroökonomischen Prognose im August eintreten. Dennoch sollte nur Verbalintervention zugunsten rascherer Zinsanhebungen eine Aufwertung der Krone unterstützen. Daher verfolge die Krone aus Sicht von Marktbeobachtern über solides Potenzial für neue Zugewinne. Charttechnisch ist die Situation weniger eindeutig: Durch die jüngsten Kursverluste ist der seit April 2017 anhaltende Abwertungstrend durchbrochen. Aktuell testet die Krone die wichtige Unterstützungslinie bei 26,0 EUR/CZK. Kurzfristig wird es hier zu einer technisch bedingten Korrektur kommen, die den Kurs der Krone wieder auf ein Niveau von 25,50 bis 25,00 EUR/CZK hieven sollte.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)